

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 25.

Donnerstag, den 30. Januar 1903.

148. Jahrgang.

Die Liberalen im Bloß.

* Merseburg, 29. Januar.

Der „links“-liberale Wahlrechts-Ausschuß erläßt folgenden Aufruf:

Die preussische Regierung hat die von allen Liberalen einmütig geforderte baldige und gründliche Reform des preussischen Wahlrechts abgelehnt. Die bevorstehenden Landtagswahlen werden über das Schicksal der Reform entscheiden. Um die Wahlrechtsreform durchzuführen, ist ein Ausschuß der freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses gebildet worden. Der Ausschuß soll eine pönmäßige und einheitliche Agitation zur Bekämpfung des ungerechten und widerrechtlichen Dreiklassenwahlrechts, der öffentlichen Abstammung und der völlig veralteten Wahlkreiseinteilung durchführen. Zur wirksamen und erfolgreichen Agitation sind erhebliche Mittel erforderlich. Die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses richten hierdurch an alle Anhänger freisinniger Staatsauffassung das Ersuchen, den Kampf für eine den Forderungen der Zeit entsprechende Wahlrechtsreform in Preußen durch Beiträge zu unterstützen. Die Beiträge bitten wir an die Bank für Handel und Industrie auf das Konto „Wahlrechtsfond“ einzulegen. — Berlin, im Januar 1903. Abg. Fischbeck, Abg. Goldschmidt, Abg. Hoff, Abg. Kopff, Abg. Dr. Müller-Sagan, Abg. Raumann, Abg. Dr. Wachsm. Dr. Hoepfer, Frankfurt a. M. Abg. Albert Traeger, Abg. Dr. Wiemer.

Die Situation bleibt also, wie sie ist, d. h. in der Reichstags-Politik bleiben die Liberalen im Bloß, während sie in der Landtags-Politik Wege gehen, die der Regierungs-Politik direkt entgegen laufen.

Eine Einigkeit besteht innerhalb der liberalen Kreise nicht, von der „Vereinigung“ treten der Abgeordnete Barth und einige Freisinnigen immer näher an die Sozialdemo-

kraten heran. Freisinnige Blätter, wie die „Königsberger Hartung'sche“ machen sich selbst über ihren Partei- und politischen Gesinnungsgenossen Barth lustig und erinnern ihn daran, wie er 1903 den Sozialdemokraten seine Hilfe angeboten, welche dieselben schände mit Spott und Hohn zurückwies. Barth hinwiederum und seine näheren Freunde treten öffentlich damit auf, daß die „rechts stehenden“ Freisinnigen aus dem Parlament „heraus gedrängt“ werden müßten, und was der Dinge mehr sind.

Der freisinnigen „Saalezeit.“ wird aus Berlin geschrieben: „Den Quarttreiberen Dr. Barth's und seines Anhangs muß von allen Liberalen im Lande ernsthafte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Herr Dr. Barth, der immer noch Vorstandsmitglied des liberalen Wahlvereins, der Organisation der Freisinnigen Vereinigung ist, setzt seine ganze Kraft ein für ein Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten bei den kommenden Landtagswahlen und betreibt die Sprengung des Liberalen Bloß's, weil die freisinnigen Fraktionen im Reichstag und im Landtag von der Barth'schen Taktik nichts wissen wollen. Herr Dr. Barth ist ein entschiedener Gegner der Bloßpolitik. Das ist seine Sache. Darüber wollen wir nicht mit ihm rechten. Die parlamentarischen Vertreter der drei linksliberalen Parteien haben einmütig beschossen, aus sachlichen Gründen die Bloßpolitik zu unterstützen in dem Bestreben, durch ihre Mitwirkung Fortschritte in der Richtung ihrer Anschauungen zu erzielen. Ob diese Haltung richtig ist, darüber wird die Zukunft entscheiden. Wir gehen jedem Liberalen das Recht zu, über die Zweckmäßigkeit dieses taktischen Verhaltens seine eigene Meinung zu haben. Was aber auf das entschiedenste gemißbilligt werden muß, ist der Versuch Dr. Barth's, zugleich den liberalen Bloß zu sprengen, weil er nicht nach seiner Weise tanzen will. We-

rets in Magdeburg haben Dr. Barth und sein Schildeknappe Dreitscheld sich zu scharfen Angriffen und Verunglimpfungen gegen die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hingelassen. Das Gleiche hat er jüngst in Rixdorf in einer von „Sozialliberalen“ einberufenen, überwiegend von Sozialdemokraten besuchten Versammlung getan.“

Bei Barth und Genossen tritt es bereits klar zu Tage, daß diese Freisinnigen Verbindung mit den Sozialdemokraten suchen. Wie es nun mit den Andern wird, bleibt abzuwarten, in der sehr wichtigen Angelegenheit jenseitigen Wahlrechts gehen sie bereits jede Parteilichkeit für sich, ihre eigenen Wege. Bei der nächsten Reichstags-Vorlage, die von größerer Bedeutung ist, dürfte sich die Lage klären, einzuweisen sind die besonnenen Elemente des Freisinn's noch für die Bloßpolitik im Reich, während sie, wie schon eingangs angedeutet, die Landtags-Politik der Regierung bestärken.

Berlin, 28. Jan. Der Vorstand der Liberalen Frauenpartei erläßt zur Wahlrechtsreform in Preußen folgende Kundgebung: 1. Die liberale Frauenpartei fordert das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen zum Landtage, denn sie sieht in diesem Recht das sichere Fundament eines modernen Staates, der allein auf der verfassungsmäßigen Hingebung aller seiner Bürger ruhen kann. 2. Die Partei erkennt, daß a) bei dem Widerstand der Regierung und der Konservativen, b) der gänzlichen Unzuverlässigkeit des Zentrums, c) der Zersplitterung der Liberalen der Sieg auf diesem Gebiete nur in jahrelanger, aber Fleißarbeit zu erringen ist. 3. Die Partei wird daher a) an der Agitation für das allgemeine Wahlrecht sich energisch beteiligen, b) bei den Landtagswahlen nur die liberalen Kandidaten unterstützen, welche sich zu der prinzipiellen Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts mit ihr schon besser zu Mute. Bitte, kümmern Sie sich gar nicht um mich.“

für Männer und Frauen für Preußen bekennen und sich verpflichten, für Einführung der geheimen Wahl und für eine gerechte Verteilung der Wahlkreise im Landtage zu wirken.

Berlin, 27. Jan. Die umfassendste Teilnahme der Anarchisten an der sozialdemokratischen Wahlrechtsbewegung wird künftig zu erwarten sein. In der Arbeiterkammer rechnet man allgemein mit einem Massenstreik als dem letzten Mittel der Sozialdemokratie, und zwar dann, wenn die StraßenDemonstrationen aus irgend einem Grunde unmöglich geworden sind. Angesichts dessen richtet die Geschäftsleitung der Föderation der Anarchisten Deutschlands einen Aufruf an ihre Anhänger, in dem sie ihnen Solidarität in diesem Kampfe zu übernehmen verpflichtet. Der Massenstreik soll vornehmlich ganz im Sinne der anarchistischen Idee ausgeübt werden. In Berlin ist die Teilnahme der Anarchisten an der Wahlrechtsbewegung schon in der letzten Zeit erkennbar geworden. Die Flugblätter, die man in den Kaffeehäusern verteilte und deren Verbreiter festgestellt wurden, sind anarchistischer Ursprungs.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 28. Januar.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet heute den Justizetat. Der Abg. Peltaison (fr. Wg.) eröffnete den Reigen der Redner mit einem Hinweis auf die schlechten Ausfichten für den juristischen Nachwuchs und empfahl eine Erleichterung der juristischen Prüfungen.

Der nationalliberale Abg. Wilmann meinte auch, daß eine Reform des ersten juristischen Examins einen Segen für die Justiz bedeuten würde. Die Abg. Kören (Z.) und Cassel (fr. Wp.) freilisten die Frage der Repletoren, ohne deren Hilfe heute kaum ein

Drei Teilhaber.

Roman von Drei Parte.

Wachstum verboten.
Aus der Vertiefung eines Felsvorsprungs sickerte die überfließende Quelle durch niederes Erlengesträuch und floß dann zwischen schlanken Weiden am Bergabhange hinunter, so daß sie vom Tal aus gesehen einer grünen Furche glich. Dunkle Fiefern bildeten über ihr ein Schattendach aus dicht verschlungenen Ästen und frönten wäzige Düste aus, während auf dem ganzen Berggülden die heiße Sonne brannte. In der Mitte der Talmulde zogen lange saftige Gräser und blühendes Schilf ihren Zauberteis um ein rundes Becken, das durch ein leise murmelndes, unflüchtbares Bächlein immer wieder gefüllt ward. Sein Wasser mußte wohl aus der weissen Quarzquelle herabströmen, die sich wie eine Ader an der Seite des Berges öffnete. Dann und wann huschten die Schatten leichtschwinger Vögel über das Becken, es raschelte im Moos, sonst vernahm man keinen Laut. Die Natur schien zu atmen, und doch herrschte tiefe Stille in dieser Einsamkeit; nur der Himmel schaute in das Verste, und die endlose Ferne.

Auf einem Teppich von grünen Schlingpflanzen, den der schwammig weichen Boden überzog, schritten sie weiter bis zu dem offenen Platz vor dem Wasserbecken, welcher über und über mit verwirreter Baumrinde bedeckt war. Als sie sich hier niedergelassen hatten, machte Frau Hornburg ihren Sonnen-

schirm zu und legte ihn beiseite, dann nahm sie den Hut vom Kopfe, steckte die Nadeln, mit denen er besetzt gewesen, hinein und reichte ihn Barke, der ihn auf einen hohen Hockfengel hing, wo er während dieser ganzen denkwürdigen Unterredung wie eine Blume hin und her schwanzte. Nachdem sie noch ihre Handschuhe ausgezogen hatte, schlürfte sie lächelnd und dankbar einen Trunk frischen Quellwassers, den ihr Barke in dem grünen Kelchblatt einer Blüte brachte. Sie sah aus wie das Bild der Glückseligkeit — und zerfloß doch plötzlich in Tränen.

Barke war überrascht, erschreckt, außer sich vor Befürzung. Frau Hornburg weinte! Sie, die stolz, stets ruhige und gefasste Welt-dame mit dem scharfen Urteil, dem spöttischen Lächeln — sie schwamm in Tränen! Andere Frauen mochten weinen — Kitty hatte er oft weinen gesehen — aber Frau Hornburg! — Und doch, da sah sie — und schludzte wie ein Schulmädchen; ihre schönen Schultern hoben und senkten sich, und wirkliche Zähren tropften durch ihre schmalen weißen Finger aus das zarte Spitzentagelentuch, welches sie plötzlich in den Händen hielt. Dabei glänzten ihre wundervollen Augen tausendmal schöner, wenn die funkelnden Perlen an ihren Wimpern hingen und sie überflossen, wie das klare Becken vor ihnen.

„Geben Sie nicht acht darauf,“ murmelte sie unter Tränen. „Ich weiß, es ist sehr lächerlich. Ich muß wohl nervös und angegriffen sein. Aber es wird gleich vorüber-

gehen; mit ihr schon besser zu Mute. Bitte, kümmern Sie sich gar nicht um mich.“

Über Barke war ihr schon näher gerückt, verlor sie, nach edler Männerart, ihr das Tagelentuch fortzunehmen, offenbar in dem festen Glauben, daß ihre Tränen dann versiegen würden. „So sagen Sie mir doch, was Ihnen fehlt, bitte, bitte Frau Hornburg,“ flehte er auf seine knabenhafte Weise. „Sprechen Sie nur ein Wort. Kann ich etwas für Sie tun? O sagen Sie es mir doch!“

Es war ihm gelungen, das Tuch so weit zu entfernen, daß er ihre nassen Augen sehen konnte, in denen ein schwaches Lächeln aufblühte, wie wenn die Sonne durch den Regen scheint. Sie verdüsterten sich wieder, doch floßen keine Tränen mehr, nur ein leises Schluchzen war vernehmbar und sie bedeckte ihr vom Weinen gerötetes Antlitz mit den Händen.

„Ich wollte mit Ihnen über Kitty reden,“ flammelte sie, „aber ich bin eine Edein und ein schwaches Weib. Mein eigenes Los und Kummer kamen mir in den Sinn, während ich nur an Sie und an Kitty denken sollte.“

„Neben mir nicht mehr von Kitty,“ rief Barke lebenshaftlich. „Jetzt handelt es sich um Sie selbst und Ihren Gram. Ich bin ein Barbar, daß ich Sie in solchem Moment und in den Angelegenheiten meiner Frau gequält habe. Sie dürfen mir kein Wort mehr von ihr sagen, bis ich weiß, was Ihnen so bitteren Kummer bereitet.“ Er meinte es ganz im Ernst. Was waren Kittys oberflächliche

Tränen, die sie vielleicht über den Verlust ihres Geldes vergoß, gegen den tiefen Seelenkummer einer solchen Frau? „Bitte, liebe Frau Hornburg,“ fuhr er eifrig fort, „sehen Sie jetzt in mir nicht Kittys Schatten, sondern Ihren wahren Freund. Jawohl, Ihren besten und treuesten Freund, dem Sie alle Ihre Klümmernisse anvertrauen dürfen.“

„Wollen Sie wirklich mein Freund sein?“ fragte sie hastig und ergiff seine Hand, „mein bester und treuester Freund? Und werden Sie mich auch nicht hassen und von sich stoßen, wenn ich Ihnen nun alles offen bekenne?“

Barke schloß wieder wie an jenem Abend, daß bei der Bekräftigung ihrer warmen Hand sein ganzes Inneres erbebt; doch diesmal war er darauf vorbereitet und er erwiderte den Händedruck und die Sprache ihrer Augen.

„Ich will Ihr Freund sein!“ sagte er in atemloser Spannung; „glauben Sie mir, ich bin Ihr Freund.“

Sie entzog ihm ihre Hand, fuhr sich damit über die Augen und biß sich auf die Lippen. Gleich darauf griff sie aber wieder nach seiner Rechte, die sie festhielt, als fürchtete sie, er könne ihr entfliehen. Dann sprach sie langsam und ohne ihn anzusehen: „Ich habe Sie gestern Abend belogen, als ich sagte, ich sei mit Kitty nach Voornville gekommen. Allein und heimlich bin ich dorthin gegangen, um mit dem Mann zusammenzutreffen, der mein Gatte ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnungen auf
4 1/2 0/10 Pfandbriefe der Berliner Hypothekbank
Aktiengesellschaft, Berlin
 zum Kurse von **101%** vermittelt bis 31. ds. Mts., abends 6 Uhr, **kostenfrei**
Bankhaus Friedrich Schultze.
 (189)

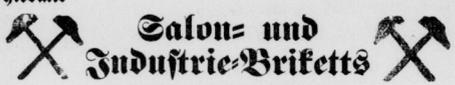
Hausbesitzer-Verein.
 Donnerstag, den 13. Februar
 1908, 8 Uhr abends:
Generalversammlung
 in der „Reichstrone.“
 Tagesordnung:
 a. Mitteilung des Jahresberichts.
 b. Entlassung und Entlastung der
 Jahresrechnung.
 c. Auswahl des Gesamtvorstandes.
 d. Abänderung der Satzungen.
 e. Feststellung des Jahresbeitrages.
 f. Petition wegen Abänderung der
 Hundsteuer.
 g. Verschiedenes.
 (186) **Der Vorstand.**

frische engl. Natives-Austern,
 Frischen Helgoländer Hummer,
 Junge feiste Kaiserhähne u. Hühner,
 Perlhühner, Capannen, Puter, Enten
 und Foullets, Pariser Kopsfiat und
 hochfeine Messina-Apfelkuchen
 empfiehlt C. L. Zimmermann.

Das Parterrelouis
 Weissenfellerstr. Nr. 11 ist zu
 demieten und 1. April zu beziehen.
 Preis 450 M Näheres Markt 10
 part. (52)

Bekanntmachung.
 Die Quittungsbücher über ge-
 zahlte Beiträge der Krankenkasse
 Ballendorf sind bis 3. Februar beim
 N-Präsidenten niederzulegen. (182)

Im Ausverkauf!
 sehr preiswert:
 Kleiderstoffreste — Blusenreste,
 Schürzenreste — Barchentreste,
 Reste=Negligéstoffe.
Weddy-Pönicke,
 Merseburg.
 (187)

Bekanntmachung.
 Wir haben nunmehr mit dem Verkauf
 unseres Fabrikats begonnen und offerieren
 hiermit

**Salon- und
 Industrie-Briketts**
 Marke „Cecilie“.
 in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.
Gewerkschaft „Christoph Friedrich“
 Lützkendorf, Bez. Halle. (157)

Unsere Marke „Pfeilring“ allein
 garantiert die Echtheit unseres
Lanolin- Cream
 und **Lanolin- Seife.**

 „Nachahmungen weisen man zurück.“
 Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salztor 16.

**Kinder-
 Leberthran**
 Central-
 Drogerie
 wird wegen seines
 mild. Geschmacks
 besonders gern ge-
 nommen.
 Flasche 80 Pfg.,
 1. u. 2. — Mtl.,
 auch ausgetwogen.
 Frisch eingetroffen:
Eier
 à Handl. Nr. 1.20
amerik. Schmalz
 à Pfd. 55 Pfg.
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Am Sonnabend werden auf dem
Markte zu Merseburg
 von der
Domäne Schladebach
 große und kleine
Läuferschweine
 zum Verkauf stehen. (179)

Jagdverpachtung.
 Die Jagdnutzung im gemeinschaft-
 lichen Jagdbezirk **Fischersiedel** wird
 am 1. Februar d. J. nachm.
 6 Uhr im hiesigen Gerichts-
 hause öffentlich verpachtet.
 Die Pachbedingungen werden im
 Termin bekannt gegeben.
Fischersiedel, den 15. Jan. 1908.
 (116) **Der Jagdvorsteher.**

Wer gezwungen oder frei-
 willig dem Genuss von

 Bohnenkaffee entsagt,
 trinke
„Enrilo“
 von
Heinr. Franck Söhne
 in Ludwigsburg.
Besondere Vorzüge:
 Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe
 genau wie Bohnenkaffee — anregende
 Wirkung — nahrhafter als alle
 Getreideforten, wie Malz, Gersten,
 Roggen- und Weizenkaffee etc. —
 vollständige Unschädlichkeit und Be-
 stimmtheit von hervorragenden
 Ärzten festgestellt.
 (1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)
Gebrauchsanweisung auf dem Paket.
 Beim ersten Versuch nur ein ab-
 getrockneter Eßlöffel voll auf 1 Liter
 Wasser. (129)
 Pakete à 25 und 50 Pfg. käuflich
 bei: **Ed. Kümmerer,**
R. Selmar, A. Speiser,
Otto Teichmann.

**Gesangbücher,
 Poesie-Albums,
 Schul-Ränzel**
 empfiehlt billigst (188)
Kurt Karius,
 Papierhandlung, Brühl 4.
 Mitglied des **Radikal-Spar-Vereins.**

Früh eingetroffen:
 1a **starke Hasen,**
 wilde Kanin,
 1a **Reh- und Spießer-Wäden,**
 Reuten, Blätter u. Kochfleisch,
 feiste **Fasanenhähne,**
 Schneehühner,
 Puter und **Putzhenen,**
 Capannen, franz. und deutsche
Poularden, Perlhühner,
 Sumpfhühner,
 feinste **Dresdener und hiesige**
 Gänse empfiehlt
 (163) **Emil Wolff.**

Ziehung 22.—28. Februar
Geld-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
 120.000 Lose 1277 Gewinne
490000
 Hauptgewinn bar ohne Abzug Mark:
75000
50000
25000
15000
 Wohlfahrts-Lose à 3,30 Porto u. Liste
 120.000 Lose 1277 Gewinne
 30 g extra.
Lud. Müller & Co.,
 Berlin C., Breitestr. 5
 Telegr.-Adresse: **Gilke Müller.**
 Ferner empfehlen wir: Die beliebtesten
Berliner 1 Mk. Pferde-Lose
 11 für 10 Mk.
 Porto u. Liste 20 g extra.

Mafulatur
 zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Piano-Magazin
 Hermann Maereker
 Inhaber: Hermann Maereker,
 früher Mitinhaber
 der Firma Vogel & Maereker;
Halle a. S.
 Neue Promenade 1a,
 vis à vis den Francke'schen
 Stiftungen,
 Saale-Zeitungs-Passage,
 empfehlen ihr gut assortiertes
 Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
 (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind
 solche, gut repariert, stets am Lager
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
 sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
institut empfohlen. (1538)
 Telephone Nr. 3219.

Für Industrie und Landwirtschaft
 liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-
 BUCKAU
 fabrikare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-
 Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
 Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zu-
 verlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit,
 Leichteste Wartung, Verwendung jedes Brennmaterials,
 Verwertung des Abdampfes, Großer Kraftüberschuss.
 Zweigbureau Leipzig, Löhrs-Platz Nr. 1.

STOLLWERCK

ADLER-KAKAO
 Blutbildend,
 Muskelstärkend

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.